

dan; h 98), *Sellittus* (s 41; 1 Beleg !) ein *Helid* und *Selipreht/Selpret* (s 43; 2 Belege) als *Helipreht* bzw. als *Helpret* zu lesen sein²¹. Der angebliche *Saldolf* (s 52; 1 Beleg !) war wohl einmal ein *Alt/olf* (a 284) mit prothetischem -h-, eine *Satburch* (s 68; 1 Beleg !) dürfte mit ziemlicher Sicherheit eine *Hat(e)burg* (h 227), ebenso *Satfrid* (s 69) ein *hatfrid* (h 233) sein usw.

Aber nicht nur kapitale -S-, vor allem die Kombinationen -sr-, -sc- und das fast identische -st-, jeweils mit langem -s- beginnend, sind häufiger aus einem Minuskel-h der Vorlage herausgelesen worden. Der exotische *Srethin* (s 288; 1 Beleg !) ist sicher nur aus *Hethin* (h 223) verlesen worden; der ebenfalls nur einmal belegte *Scelli* (s 231) wird ein *Elli* mit prothetischem -h- sein, *Scerfolt* bzw. *Scerpholt* (s 236; 2 Belege) dürften auf einen ursprünglichen (*H*)*Erph/olt* zurückgehen. Deutlich als Verlesung erkennbar sind auch die Formen *Stadalbertus* (!) für zwei Mönche des Klosters St. Maximin zu Trier sowie *Stadalpret* und *Stadelpertus* (s 295) für zwei Mönche aus Nonantola; bei diesen Namen, die alle dem romanischen Bereich entstammen, hat der Reichenauer Mönch mit einiger Sicherheit ursprünglich einen schlichten *Adalbertus* etc. mit einem von romanischen Schreibern vorgesetzten -h- vor sich gehabt.

Das Personennamenlemma „Stad(i)-“ (s 295) ist möglicherweise aufzugeben; dann würde aus *Stadapreth* (!) ein *Hadapret* (= *Hadebert*), aus *Stadiverga* (!!) eine *Hadi/berga* (= *Hadeburg-Hatheburg*), aus einer *Statgildis* (!) eine *Hat/gild*, aus einem *Stadolf* (!) ein *Had/olf*²². Zu einem *Sterllo* (s 310) – schon von den Herausgebern mit einem Fragezeichen versehen – hat der Reichenauer Schreiber einen mutmaßlichen *becilo* seiner Vorlage verunstaltet. Ähnliche Überlegungen sind vielleicht auch bei dem angeblichen *Starcbertus* (s 311) anzustellen, der ebenfalls nur einmal belegt ist, weshalb es sich bei ihm um einen schlichten *Hartbert* handeln mag, auch wenn *starc-* als Lemma (jedoch nur in ganz wenigen Kombinationen, z. B. bei *Starc/frid*) existiert.

21) Reichenau (wie Anm. 19) S. 98 h 105; in dieser Zusammensetzung wohl kein eigenes Lemma „hali-“, sondern aus synkopiertem und assimilierten „Helit-“ (h 118) entstanden.

22) Ernst FÖRSTEMANN, *Altdeutsches Namenbuch 1: Personennamen* (2., völlig umgearbeitete Aufl. 1900) Sp. 1358 f. – Auch die wenigen Anmerkungen zu einem angeblichen PN-Stamm „Stadi-“ bei Henning KAUFMANN, Ernst FÖRSTEMANN, *Altdeutsche Personennamen. Ergänzungsband*, München 1968; hier S. 325, die sämtlich aus dem 12. Jahrhundert (!) stammen, ändern hieran nichts.